



Über individuellen und gesellschaftlichen Narzissmus

Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll setzte ihre Initiative *reden! statt schweigen* fort

Hamburg, 09. November 2015

Bereits zum sechsten Mal veranstaltete die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll ihre Initiative *reden! statt schweigen* auf Kampnagel. Mit dieser Reihe will die Stiftung das Stillschweigen durchbrechen, welches das Thema Psychische Erkrankung umhüllt. Sie will aufklären, Berührungsängste abbauen und Mut machen. Wie nah sie dabei an der „Normalität“ ist, zeigt sich daran, dass jede psychische Erkrankung Gefühlsanteile hat, die auch nicht betroffene Menschen kennen: Was Angst ist, weiß man auch, wenn man nicht an einer Angsterkrankung leidet. Niedergeschlagenheit und Antriebslosigkeit kennt jeder, auch ohne die Diagnose Depression. Die Veranstaltung widmete sich in diesem Jahr dem Thema **Narzissmus**.

In ihrer Eröffnungsrede dankte Stiftungsvorstandsmitglied **Karen Blödown** den vielen Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen, die mit ihrer Spende sowohl die Veranstaltung als auch die Tombola ermöglichten.

„Wir wollen doch nicht immer über mich sprechen, sondern auch mal über dich; wie findest du mich eigentlich?“. Mit diesen Worten brachte die Vorsitzende des Stiftungsvorstands, **Dr.**

Stephanie Wuensch in ihrem Vortrag das Thema scherzhaft auf den Punkt. Im Kern gehe es bei einer narzisstischen Störung um die übertriebene Liebe zu sich selbst bei gleichzeitig sehr geringem echten Selbstwertgefühl und mangelndem Einfühlungsvermögen für andere. Dabei sei

Die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll ist einer der größten außerklinischen Psychiatrieträger in Hamburg. Sie möchte die Lebensbedingungen von Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder seelischen Behinderung verbessern und ihnen eine weitgehende Selbstständigkeit und Wiedereingliederung in das soziale Leben ermöglichen. In ihren Einrichtungen der medizinischen Versorgung und Rehabilitation, der Eingliederungshilfe, der Pflege und der Familienhilfe arbeiten 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jährlich vertrauen 1.000 Patientinnen und Patienten ihre Rehabilitation der Stiftung an.

Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll – Fuhsbütteler Damm 83-85 – 22335 Hamburg
Kontakt: Thomas Gutiérrez, Unternehmenskommunikation
Telefon: (040) 53 32 28 14 21, Telefax: (040) 53 32 28 14 93
www.freundeskreis-ochsenzoll.de

ein authentisches Selbstvertrauen wichtig für eine stabile Persönlichkeit. Selbst eine Überhöhung der eigenen Person sei manchmal durchaus hilfreich, etwa wenn man verlassen wird.

Es komme allerdings darauf an, Enttäuschungen und Kritik aushalten zu können und damit konstruktiv umzugehen. Nicht durch übertriebene Selbsterhöhung, sondern durch Auseinandersetzung. Dabei gelinge es dann auch, Kritik nicht auf die eigene Person als Ganzes zu beziehen, sondern auf bestimmte Handlungen oder Verhaltensweisen. Diese selbstkritische Auseinandersetzung sei der entscheidende Faktor für innere Stabilität und Entwicklung.

„Wird unsere Gesellschaft immer narzisstischer?“, fragte **Prof. Claas-Hinrich Lammers**, Ärztlicher Direktor Psychiatrie Asklepios Klinik Nord Ochsenzoll in seinem Fachvortrag und kommt dabei zu einem überraschenden Befund: Nein, dafür gebe es keine empirische Gewissheit, wie Studien zeigten. Die Daten zeigten vielmehr, dass die narzisstischen (= ich-bezogenen) Eigenschaften in jeder Generation mit zunehmendem Alter abnehmen. Außerdem habe beispielsweise die Shell-Jugendstudie von 2010 gezeigt, dass neben Fleiß und Ehrgeiz und der Absicht, das Leben in vollen Zügen zu genießen, auch das politische Interesse, die Hilfsbereitschaft und die Wertschätzung von Freundschaft bei jungen Menschen zugenommen hätten.

Aufgelockert wurden die Vorträge durch **Dagmar Berghoff**, die sehr eindrucksvoll Texte über Narzissmus von Autorinnen mit einer psychischen Erkrankung las. Für Unterhaltung sorgte das Berliner Improvisationstheater **Die Gorillas**.

Nach ihren Erfahrungen mit Narzissmus fragte NDR-Journalistin **Kerstin Michaelis** die Teilnehmer der abschließenden Podiumsdiskussion. Dabei näherten sich Bürgermeisterin **Katharina Fegebank**, **Katja Kraus**, Geschäftsführerin von Jung von Matt sports, Weihbischof **Dr. Hans-Jochen Jaschke** und Ohnsorg-Intendant **Christian Seeler** dem Phänomen Narzissmus auf unterschiedliche Weise.

Muss man narzisstisch sein, wenn man 2. Bürgermeisterin werden will? Auf diese Frage antwortete **Katharina Fegebank**, dass es in der Politik darauf ankomme, selbstbewusst und erfolgsorientiert zu sein. Bei manchen Politikern sei aber auch ein Hang zur Selbstdarstellung zu erkennen. Auf der einen Seite gebe es die Öffentlichkeit, die einen puscht. Der Preis dafür sei der

Die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll ist einer der größten außerklinischen Psychiatrieträger in Hamburg. Sie möchte die Lebensbedingungen von Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder seelischen Behinderung verbessern und ihnen eine weitgehende Selbstständigkeit und Wiedereingliederung in das soziale Leben ermöglichen. In ihren Einrichtungen der medizinischen Versorgung und Rehabilitation, der Eingliederungshilfe, der Pflege und der Familienhilfe arbeiten 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jährlich vertrauen 1.000 Patientinnen und Patienten ihre Rehabilitation der Stiftung an.

Verlust von Privatheit und die Erfahrung von Entwertung. Häufig gebe es auch Angst, den Erwartungen nicht zu entsprechen oder andere zu enttäuschen.

Katja Kraus machte deutlich, dass erfolgreiche Karrieren oft aus der Erfahrung von Defizit und Mangel bzw. Angst befeuert werden. Es gebe dabei oft eine große Ambivalenz zwischen Selbstzweifel und Selbstbewusstsein, die noch verstärkt werde durch die Resonanz der Öffentlichkeit und die Bedeutungserhöhung die erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler erlebten. Im sportlichen Wettbewerb, beispielsweise in einem Fußballspiel, komme es sehr darauf an, den Kopf auszuschalten und sich auch ein Stück an sich selbst zu berauschen.

Ähnlich argumentierte auch **Christian Seeler**, der betonte, dass man als Schauspieler Bewunderung benötige. Die Kunst, ergänzte er, werde durch einen positiven Narzissmus überhaupt erst möglich. Das bedeute nicht, dass alle Schauspieler narzisstisch seien. Hier gebe es große Unterschiede. Auf einer „Narzissmus-Skala“ von 1-10 würde er sich selbst bei einer guten 3, mit Tendenz zur 4 einordnen.

Obwohl Narzissmus als eines der Grundübel der Kirche gelte, gebe es auch eine Komponente, die nicht nur negativ sei, stellte **Dr. Hans-Jochen Jaschke** klar. Narzissmus gelte zwar als Laster, als Leiden und könne Menschen kaputt machen. Aber die Liebe zu sich selbst sei auch eine wichtige Quelle für die Nächstenliebe.

Auf die Frage, ob er selbst narzisstisch sei, antwortete Jaschke, dass man in hohen Ämtern souverän sein sollte, aber nicht ideologisch. Narzisstische Persönlichkeitsanteile ließen im Übrigen mit zunehmendem Alter nach, alleine schon, weil die Kräfte nachließen. Möglicherweise aber auch, weil man weiser werde und die Kritik anderer besser annehmen könne.

Ein weiterer Höhepunkt der mit 280 Gästen gut besuchten Veranstaltung war eine **Tombola** mit attraktiven Preisen. Mit den Erlösen werden wieder zwei Stiftungsprojekte gefördert: **Das Abendcafé** im Bürgerhaus in Barmbek – ein kostenfreies Gesprächsangebot an Sonntagen für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Und das **Ausflugprojekt für Kinder psychisch kranker, einkommensschwacher Eltern** sowie für Kinder aus **Flüchtlingsfamilien**.

Die Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll ist einer der größten außerklinischen Psychiatrieträger in Hamburg. Sie möchte die Lebensbedingungen von Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder seelischen Behinderung verbessern und ihnen eine weitgehende Selbstständigkeit und Wiedereingliederung in das soziale Leben ermöglichen. In ihren Einrichtungen der medizinischen Versorgung und Rehabilitation, der Eingliederungshilfe, der Pflege und der Familienhilfe arbeiten 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jährlich vertrauen 1.000 Patientinnen und Patienten ihre Rehabilitation der Stiftung an.